(Nachdruck verboten.)

Hela.

Novelle von Jenny Schwabe.

(Fortsetzung.)

„Und die Tochter des Pfarrers in Berghalden ist sie?"

„Freilich, Herr, wie Sie nur so fragen können!"

„Wie sonderbar, wie sonderbar," murmelte er erregt, während Frau Müller fand, daß er am allersonderbarsten sei.

„Wollen Sie auch nach Berghalden?"

„Ja, ist's noch weit dahin?"

„Nur noch fünf Minuten. Wollen Sie jemand dort besuchen, oder nur malen?" setzte die Frau, neugierig seine große Mappe betrachtend, hinzu. „Es giebt oft Maler hier," erzählte sie weiter, „und einer hat sogar Fräulein Caritas heirathen wollen; sie wollte aber nicht, sie macht sich nichts aus den Männern; sie sagt immer, sie wäre eine alte Jungfer, aber das ist nicht so schlimm. Ganz jung ist sie ja nimmer, sonst wäre sie nicht so gescheit und vernünftig und so wohl erfahren in allem; sehen Sie, es ist eben keiner über der Caritas, selbst der Herr Pfarrer nicht. Er macht es ja ganz schön, wenn er Sonntags predigt, aber wenn die Caritas bei meiner kranken Anna saß und das Kind pflegte und tröstete und mich, die ich ganz verzweifeln wollte, dazu, dann, meine ich, wär's in unserer kleinen, engen Stube noch viel feierlicher gewesen, als in einer Kirche."

„Und Caritas Lindner soll sie heißen?" murmelte der junge Mann von neuem.

Die Frau sah ihn ängstlich von der Seite an. „Zu wem wollen Sie denn in Berghalden" fragte sie.

Er antwortete nicht, sondern sah nur den Weg entlang, an dessen Biegung eben das schlanke Mädchen mit dem Sphinxgesicht verschwunden war. Mechanisch lüftete er den Hut und schritt rascher als vorher vorwärts, kopfschüttelnd ging die Frau mit ihrer Bürde hinterdrein.

Er brauchte nicht mehr weit zu gehen, schon blickten rothe Ziegeldächer durch das Waldesgrün, der schiefergedeckte Kirchthurm verrieth die Nähe des Pfarrhauses, und bald stand er vor dem kleinen, schmucken, rebenumsponnenen Hause und schaute durch das offene Fenster gerade in die Stube des Herrn Pfarrers.

„Ist der Herr Pfarrer zu Hause?" rief er heiter hinein.

Ein ehrwürdiges, weißes Haupt erschien im Fensterrahmen, schob die Brille zurecht und musterte den Fremdling. „Mit wem habe ich die Ehre?" fragte er etwas stockend, von neuem in seine Züge blickend.

„Mein Name ist Lothar von Landeck, auch der Maler Landeck," sagte der Fremde mit komischem Pathos, sich feierlich verbeugend.

In der nächsten Minute lag er in den Armen des Alten, der ihn immer wieder voll Rührung anblickte. „Lothar, Sie hier? welche Freude für mich, Sie noch einmal im Leben zu sehen! Caritas, komm, sie hier den jungen Mann, den ich erzogen und von dem ich Dir schon so oft erzählt!" Er hatte gut rufen, Caritas kam nicht.

Lothar schaute scharf durch Thür und Fenster, vergaß fast, dem alten Herren auf dessen dringendste Fragen Antwort zu geben, und verbat sich nur sehr energisch das „Sie".

„Habe Dich wirklich nicht gekannt," fuhr der alte Herr plaudernd, seinen jungen Freund ins Haus ziehend, fort, „bist ein Mann geworden inzwischen — man wird alt, sehr alt. Schadet aber nichts — ich bin bereit, wenn der Herr ruft. Nach uns kommen andere Geschlechter . . Du hast Dich wirklich sehr verändert, Lothar, und die große Mappe, was ist's mit der? Schleppst Du Akten mit Dir herum?"

„Ich bin in meinen alten Tagen noch einmal unter die Schüler gegangen, mein würdiger Erzieher. Ich nannte mich vorhin schon den Maler Landeck. Sie wissen ja, der gute Onkel, Sie und ich konnten Niemals über die Wahl meiner Studien einig werden. Sie behaupteten, es stecke ein Künstler in mir, aber Onkel war ein arger Feind von allem, was Kunst heißt; wir mußten uns bescheiden, und ich sargte denn auch gehorsamst alles ideale Streben ein.

Da sah ich eines Tages einen schönen Mädchenkopf, er interessierte mich — warum soll ich's leugnen? ich liebte das Mädchen und zeichnete in meiner Ekstase den schönen Kopf. Ein bekannter Maler sah ihn später zufällig bei mir, er schwor bei allen Göttern, daß ich ein ausgezeichnetes Talent habe, und seine Ueberredungskunst brachte mich mit fast dreißig Jahren noch einmal auf die Schülerbank. Und es ist geglückt. Ich bin ein neuer Mensch, seit die Kunst mich erhebt und erquickt, und auch die Welt sagt, daß ich wohlgethan habe."

„Und das schöne Mädchen, das Du liebtest und das Dir die erste Staffel zum Ruhm war . . ?" fragte der Herr Pfarrer, nachdem er den Gast genöthigt, Platz zu nehmen und abermals vergeblich nach Caritas gerufen.

„Sie ist mir entschwunden. Ich suchte nach ihr jahrelang, ohne sie zu finden. Schon glaubte ich, mein Herz sei zur Ruhe gekommen, da lehrte mich vorhin eine merkwürdige Aehnlichkeit, daß das einst so farbenprächtige Bild nur im fest verschlossenen Schrein ruht, und daß es nur des Druckes an einer geheimen Feder bedarf, um es in aller Pracht auferstehen zu lassen . . . doch sprechen wir nicht immer von mir, wie erging es Ihnen in der langen Zeit?"

Und der alte Herr erzählte von vielem Leid und Kummer, die er ertragen; wie er sein Liebstes habe der Erde anvertrauen müssen; wie aber Gott mit ihm Erbarmen gehabt und ihm eine Tochter zum Trost seines Alters gegeben habe, die sein Licht in dunklen Stunden, sein Segen, sein Glück geworden sei.

„Siehe, da ist sie," unterbrach er plötzlich seine Rede und seine vorhin, unter der Erinnerung des Erlebten trübe gewordenen Züge hellten sich auf. Im Rahmen der Thür erschien dieselbe hohe Gestalt, die Lothar vorhin im Walde gesehen. Einfachheit und hohe Ruhe sprachen aus ihrem Wesen, als sie langsam näher kam und den Gast ihres Vaters freundlich begrüßte.

Und merkwürdig! Der vielgereiste, weligewandte Mann fühlte etwas wie Schüchternheit dieser einfachen Erscheinung gegenüber; er schaute sie lange unverwandt an, ein Ausrufe drängte sich auf seine Lippen, doch verstummte er vor dem fragenden Blick dieser dunklen Augen, und ein armseliges, trockenes „Freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen," war alles, was er der geliebten Tochter seines verehrten Erziehers zu sagen vermochte.

Dieser ließ indeß seinem jungen Freunde nicht allzuviel Zeit zum Nachdenken und Ueberlegen. Er nahm auch ohne weiteres an, daß derselbe ein paar Wochen bei ihm bleibe, da er nirgends so schön, so ungestört der Natur ihre Geheimnisse ablauschen könne wie gerade hier. Seiner Bitte an Caritas, das Erkerstübchen für den Gast in Stand setzen zu lassen, wurde sofort freundlich Folge geleistet, und kaum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, da sagte Lothar hastig:

„Und diese Caritas ist wirklich ihre Tochter?"

„Wirklich meine Tochter," wiederholte der Geistliche, „d. h. meine Pflegetochter — doch davon sprechen wir später, lasse mich erst noch nach so manchem anderen fragen. Wir haben einander so lange nicht gesehen und daheim hat sich wohl vieles seitdem verändert?"

Und der alte Herr fragte und plauderte stundenlang, und Lothar antwortete erregt und zerstreut und sah nach der Thür. Eine Magd brachte das Frühstück für den Gast, und nachdem dasselbe eingenommen, mußten der Garten und die Blumen des Herrn Pfarrers bewundert werden, und als endlich die Mittagsstunde herankam, ließ sich Fräulein Caritas entschuldigen: eine kranke Frau harre ihrer, da könne sie leicht zu spät kommen. So blieb den Herren nichts anderes übrig, als allein zu dinieren, sehr zum Aerger Landecks, der, zerstreuter noch als vorher, dem Geplauder des alten Herrn, in dem noch immer nicht von Caritas die Rede war, zuhörte und froh war, als das Mahl beendet war und jener sich zur Mittagsruhe zurückzog.

V.

Die Sonne brannte heiß vom Himmel herab. Lothar stand am Fenster und schaute in die im flimmernden Lichte vor ihm liegende Landschaft. Ueberall diese Ruhe! Verlockend winkte der nahe Wald mit seiner Kühle.

Ruhe! Auch ihm hatte der Herr Pfarrer gerathen, für einige Stunden die Ruhe zu suchen nach dem weiten Marsche am frühen Morgen, aber es war ihm unmöglich, in ihm war quälende Unruhe. Das freundliche Stübchen dünkte ihm zu enge, und leise, damit es Niemand höre, schlich er sich hinaus und ohne weiteres in den Wald hinein.

Mächtige dunkle Tannen rauschten ihm würzige Kühlung zu, schwellendes Moos breitete seinen saftgrünen Teppich verführerisch vor ihm aus und bald lag er lang ausgestreckt auf dem weichen Grunde, dicht neben üppigem Heidelbeergesträuch, das verlockend seine erfrischenden blauen Beeren bot.

Träumend, sinnend lag er lange und schaute in die rauschenden Wipfel über sich, bis endlich doch die Natur ihr Recht verlangte und süßer Schlaf ihn umfing.

Nicht lange darauf kam Caritas Lindner von der andern Seite des Weges daher. Tief ernst waren ihre schönen Züge, sie schien nichts von der Pracht umher zu bemerken, ihr Auge hing am Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 21. Juni.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, 20. Juni.

Am Vorstandstische die Herren: Professor Dittenberger (Vorsitzender), Baumeister Schulze (Schriftführer).

Am Magistratstische die Herren: Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadträthe Arndt, Dönitz, Hildenhagen, von Holly, Jochmus, Dr. Krähe, Zernial.

---

6) (Nachdruck verboten.)

Die Milchbrüder.

Novelle von Edouard Cadol.

Deutsch von H. Lembke.

Es war noch früh am Morgen, aber die Glashütte stand bereits in voller Thätigkeit. Nach seiner Ankunft durchschritt er sofort die einzelnen Büreaus, hörte hier und da kurze Berichte, durchflog die Korrespondenz und ertheilte noch einige Aufträge. Nachdem alles geordnet war, setzte er sich an seinen Schreibtisch und schrieb die folgenden Zeilen:

„Hochverehrte Frau Marquise! Eben komme ich von Paris zurück. Wenn sie Zeit haben, bitte ich Sie, mir nach dem Frühstück einige Minuten zu einer Unterredung unter vier Augen zu schenken. Ich habe Ihnen ein Projekt mitzutheilen, welches Sie sehr interessiren wird."

Nachdem er das Briefchen in einen Umschlag gesteckt und adressirt hatte, schickte er es durch einen Boten nach dem Schlosse. Dann begab er sich in seine Wohnung, um ein wenig Toilette zu machen.

Die Absendung des Billets an die Marquise hatte ihm das Herz erleichtert. Je länger er zögerte, desto größer wurde der innere Kampf. Es war am besten, die Angelegenheit so rasch als möglich zu erledigen. Er befand sich in einem qualvollen Seelenzustande. Ein junges Mädchen lieben und den Auftrag übernehmen, sie mit einem anderen zu verbinden aus Pflicht, Anhänglichkeit und auch aus Verstandsrücksichten, ist gewiß eine lobenswerthe, aber auch eine sehr harte Aufgabe.

„Wenigstens werde ich doch die Qual abkürzen dürfen," sagte er sich, als ob er selbst seinem Muthe oder seinem guten Willen nicht ganz vertraute. In jedem Falle war eine lange Prüfungszeit überflüssig. Er wollte so schnell als möglich, die Schiffe hinter sich verbrennen.

„Machen wir ein Ende damit," murmelte er, während er nach dem Schlosse fuhr.

Als Martha die Räder des Wagens auf dem Sande des Schlosses knirschen hörte, eilte sie hinaus, um den Besucher mit freundlichem aber mit einem leisen Anfluge von Schalkhaftigkeit gemischten Lächeln zu empfangen. Fräulein de Pré war eine reizende Erscheinung: dunkelbraunes Haar mit blauen Augen. Die hohe Stirn deutete auf Klugheit, und der offene, ehrliche Blick ließ in eine Seele schauen, die kein Geheimniß zu verbergen hatte. Ihr schlanker Wuchs und die Ungezwungenheit ihres Benehmens erhöhten noch den Zauber, welcher von ihrem Wesen ausging.

Sie war höchst einfach gekleidet, aber sie war nichts desto weniger eine durchaus vornehme Erscheinung.

Henriot konnte sie zu genau, um nicht sofort die leichte Mischung von schelmischer Ironie in ihrem Gesichtsausdruck wahrzunehmen. Er fragte sie nach dem Grunde.

„Mit welchem Recht?" erwiderte sie heiter. „Wenn Du Geheimnisse hast, kann ich dann nicht auch welche haben?"

Die Marquise empfing den jungen Mann ebenfalls mit einem schalkhaft angehauchten Lächeln. Henriot wußte nicht, was er davon denken sollte. Hatten die Damen den Zweck seiner Mission errathen? Sollten sie die Absichten Lanzacs bereits geahnt haben? —

Er freute sich, daß die Angelegenheit einen so schnellen und günstigen Verlauf nahm, aber nach einigem Nachdenken erkannte er doch die Haltlosigkeit seiner Vermuthung.

Die Marquise mochte inzwischen wohl auch die Verwunderung auf seinem Gesichte gelesen haben, denn sie beeilte sich, ihn über die Ursache ihrer Heiterkeit aufzuklären.

„Als Dein Brief ankam, lieber Henriot," sagte sie „war ich grade dabei, meine Blumen zu begießen, was ich, wie Du weißt, immer gern selbst thue. Da meine Finger naß und schmutzig waren, ließ ich mir von Martha das Billet vorlesen; ich konnte nicht ahnen, daß es ein Geheimniß enthielt; denn daran hast Du uns nicht gewöhnt."

„Aber Du kannst ganz ruhig sein," fügte das junge Mädchen hinzu, „ich thue als wüßte ich von gar nichts. Du weißt ja, ich bin nicht neugierig. Nach dem Dessert werde ich euch allein lassen, und ihr könnt dann konferieren so lange ihr Lust habt."—

Die Damen ahnten also nichts von den Absichten Lanzacs. Henriot bedauerte das; aber er wäre schwerlich im Stande gewesen, eine Ursache dafür anzugeben. —

Nach beendigtem Frühstück hielt Martha Wort.

„Ich lasse euch allein," sagte sie, „weil die Kinder überflüssig sind."

Sie erwartete, daß der junge Mann in demselben scherzhaften Tone antworten würde, aber seine Miene blieb ernst; sie zeigte einen fast sorgenvollen Ausdruck.

„Du bist so still, Henriot," sagte sie. „Handelt es sich um Dein eigenes Interesse? Hast Du Unannehmlichkeiten gehabt? — Wenn das der Fall wäre, sollte es mir sehr leid thun, die Sache scherzhaft behandelt zu haben."

„Sei ohne Sorgen," antwortete der junge Mann herzlich," es ist absolut keine Ursache dazu vorhanden." — Sie lächelte ihm freundlich zu, gab ihm die Hand und ging dann leise, aber doch ein wenig bewegt hinaus.

„Laß uns in den Garten gehen, Henriot," sagte die Marquise, „wir sind dort besser für uns allein."

Draußen angelangt, nahm sie auf einer Bank Platz und der junge Mann ließ sich an ihrer Seite nieder.

„Also, lieber Henriot," sagte Frau Pré, „was giebt es denn nun?" In kurzen Worten setzte dieser sie von dem, was zwischen ihm und seinem Milchbruder verhandelt worden war, in Kenntniß.

Je länger er sprach, desto ernster wurde Frau de Pré. Man fühlte förmlich, wie sie Gründe gegen die Wünsche Henri de Lanzacs hervorsuchte. Henriot bemühte sich, schon im voraus dieselben zu widerlegen, ohne noch ihre Natur zu kennen. Es war nicht genug, daß er die persönlichen und moralischen Eigenschaften seines Jugendfreundes in das beste Licht stellte, sondern er hob auch die vielfachen Vortheile hervor, welche seine Pathin selbst durch die Verwirklichung des Projektes haben würde.

Sie hätte Martha ganz nahe bei sich, selbst wenn das junge Paar nicht unter dem gleichen Dache wohnen bleiben wollte. — Bei einem anderen Schwiegersohne würde die Marquise einsam in dem Schlosse zurückbleiben und mit allen liebgewordenen Gewohnheiten brechen müssen; sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920622021/fragment/page=0001

Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß ein Schreiben des früheren städtischen Beamten Burgmann eingegangen ist, worin derselbe seinen Dank für die ihm bewilligte jährliche Unterstützung von 300 M. ausspricht.

Ad 1, kommt eine eingehobene Sache zur Erledigung betr. „Vermiethung eines Ladens im Rathskellerneubau" (Ref. Herr Apelt). Die Firma A. Schönbach aus Leipzig bietet für den Laden Nr. 1 im Schmeerstraßenflügel des Rathskellerneubaues eine Jahresmiethe von 2200 M. vom 1. Juli d. J. ab. Die betr. Firma hat bereits eine Filiale hier und wird empfohlen, derselben den Zuschlag zu ertheilen. Die Versammlung ertheilt den Zuschlag auf die Zeit vom 1. Juli 1892—1894 fest, von da ab mit halbjähriger Kündigung.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. „Abänderung des Ortsstatuts, betreffend Einführung des Schlachtzwanges" (Ref. Herr Lwowski und Herr Professor Koblschütter). Der Bezirksausschuß zu Merseburg hat die Genehmigung der Bestimmung in Absatz 2 des § 1 des Ortsstatuts, betreffend die Einführung des Schlachtzwanges auf dem städtischen Schlachthofe beanstandet. Der Magistrat hat deshalb folgende Aenderungen beschlossen:

In § 1 tritt an Stelle des fünften Satzes des Absatzes 2 folgender Satz:

„Nur in besonders dringlichen Fällen dürfen Thiere, welche durch Unfall transportunfähig geworden sind, vor dem Eintreffen des Schlachthausdirektors oder dessen Stellvertreters getödtet werden."

§ 8 erhält folgenden Wortlaut:

„Sowohl auf den öffentlichen Märkten und in den zu errichtenden öffentlichen Fleischverkaufshallen, als in den Privatverkaufsstätten ist das nicht auf dem städtischen Schlachthofe ausgeschlachtete frische Fleisch von dem daselbst ausgeschlachteten Fleisch gesondert in getrennten Verkaufsläden feilzubieten und als solches auf einer an der Verkaufsstelle anzubringenden Tafel mit deutlicher Schrift zu bezeichnen. Dasselbe gilt von dem Fleisch derjenigen Thiere, welche gemäß § 1 Absatz 2 außerhalb des Schlachthofes vor dem Eintreffen des Schlachthausdirektors oder dessen Stellvertreters getödtet worden sind."

Die Versammlung wird ersucht, sich mit den vorstehenden Aenderungen einverstanden zu erklären. Die Kommission ist der Ansicht, daß hierdurch das erreicht sei, was die Versammlung ursprünglich beabsichtigt hatte, und empfiehlt die Annahme des Antrags. Derselbe wird auch einstimmig angenommen.

2. „Errichtung einer Dienststelle für die Gehaltsklasse I b (Ref. Herr Justiz-Rath Herzfeld). Unter dem 12. Mai cr. hat die Versammlung den Antrag des Magistrats:

„dem Nachfolger des Kanzlei-Inspektors Bouge die von diesem für Verwaltung des Begräbnißamtes bezogenen 300 M. zu belassen"

abgelehnt, um den Grundsatz, daß die städtischen Beamten außer ihrem Gehalt keine Nebenbezüge haben sollen, streng zur Durchführung zu bringen. Daß die Stelle des Kanzlei-Inspektors vermöge der Anforderungen, welche sie an die Tüchtigkeit ihres Inhabers stellt, der damit verbundenen Verantwortlichkeit und des Umfanges ihres Geschäftskreises mit den übrigen Assistentenstellen nicht zu vergleichen, vielmehr den Secretairstellen gleichzustellen ist, wurde in der Finanzkommission von mehreren Seiten anerkannt, und auch im Plenum der Versammlung haben die dahin gehenden Darlegungen des Magistrats keinen Widerspruch gefunden. Der Magistrat richtet daher an die Versammlung den Antrag: „vom 1. Juli 1892 an die Stelle des Kanzlei-Inspektors in eine Dienststelle der Gehaltsklasse I b (Gehalt 1800—3200 M.) umzuwandeln." Für den Haushaltsplan würde dieser Beschluß von nur geringer Tragweite sein. Der jetzige Inhaber der Stelle bezieht

Gehalt	1450 M.
für die Verwaltung des Begräbnißwesens	300 M.
	1750 M.

Der Nachfolger würde 1800 M. beziehen, so daß der Mehrbetrag sich nur auf 50 M. belaufen würde.

Die Finanzkommission befürwortet den Antrag den die Versammlung annimmt.

3 „Mittelbewilligung für die Beleuchtungsanlage im Rathskeller" (Ref. der Bau-Kommission Herr Schulze I, der Finanz-Kommission Herr Gen.-Dir. Krug). Nach dem Ergebniß der Submission werden die Kosten der Anlage für electrische Beleuchtung im Rathskellergebäude sich einschließlich der Fundamente und Nebenarbeiten auf ca. 50,000 Mk. belaufen. Der Kostenanschlag enthält dafür keine Position und beantragt der Magistrat deshalb à conto der Anleihe 50,000 Mark zu gedachtem Zwecke zu bewilligen. Die Nothwendigkeit dieser electrischen Anlage wird allseitig anerkannt und kann es sich bei der Wahl unter den eingegangenen 14 Projecten nur um wenige in Frage kommend handeln, in erster Linie das der Firma Reinhold Undner und der Electricitätsgesellschaft. Die Bau-Kommission empfiehlt die Annahme und ihr schließt sich die Finanz-Kommission an, die nach genauer Berechnung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß sich die verlangte Summe aus der Anleihe wird decken lassen. St.-V. Klinghardt stellt zwei Anträge, 1. daß das alte Rathhaus mit in die electrische Beleuchtung hineingezogen werde und 2. daß da der Raum im neuen Rathskeller zu beschränkt sei, die Anlage im alten Rathhause angebracht werde. St.-V. Weiß wünscht, daß nähere Erkundigungen über das Auer'sche Gasglühlicht, das in der letzten Zeit sich sehr vervollkommnet habe, eingezogen werden. Die Herrn Lwowski und Sanitätsrath Hullmann erklären, daß die Einrichtung des Gasglühlichts doch ihr Bedenkliches habe. Nach Schluß der Discussion werden die Anträge Klinkhardt abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen.

4. „Landerwerb, bezw. Austausch an der Grünstraße" (Ref. Herr Hildebrand). Der Magistrat ersucht die Versammlung, genehmigen zu wollen, daß die von dem Fabrikbesitzer Lwowski an die Stadtgemeinde zur Grünstraße abzutretenden 138 qm. gegen die von der Stadtgemeinde an Herrn Lwowski zu dessen Fabrikgrundstück abzutretenden 115 pm. ausgetauscht werden, vorbehaltlich unter Anrechnung des Werths der von Herrn Lwowski mehr abgetretenen (13—115 = 23 qm. auf die für den dereinstigen Ausbau der Gründstraße entstehenden Kosten in Gemäßheit des Ortsstatuts für die Anlegung von Straßen und Plätzen im Stadtkreise Halle a. S. vom 20. November 1880 (§ 7) und daß dieser Werth auf 25 Mark pro qm. festgesetzt wird. Derselbe entspricht demjenigen Satze, welcher überhaupt für Landerwerbungen an der Grünstraße bisher gezahlt worden ist. Der Antrag wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

5 „Mittelbewilligung zu Vorarbeiten zur Verbreiterung der Schifferbrücke" (Ref. der Bau-Kommission Herr Steinhauf, der Finanz-Kommission Herr Sachse). Der Magistrat ersucht die Versammlung, genehmigen zu wollen, das behufs Vorbereitung des Umbaues der Schifferbrücke die nöthigen Vorarbeiten zur Ausführung gelangen und zu diesem Zwecke die 2000 Mark zu bewilligen. Die Summe wird ohne Discussion bewilligt.

⊙ **Geschlossene Stadtverordneten-Sitzung.** Gestern wurde der Vertragsabschluß mit der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft betr. Weiterführung der Stadtbahn besprochen und der neue Vertrag, der nur unbedeutende Aenderungen gegen den früheren enthält, bis zur Stadtgrenze genehmigt. Hoffentlich wird die polizeiliche Erlaubniß recht bald ertheilt, damit der Bau in Angriff genommen werden kann. — Betr. einer Magistratsvorlage den Entschädigungsanspruch des Restaurateurs Otto an der Glaucha'schen Kirche, dem s. Z. 800 Mk. bewilligt worden waren für Beschädigung an seinem Hause durch Wasser, wird der alte Beschluß aufrecht erhalten.

† **Kommunale Sedanfeier.** Die hiesigen kommunalen Bezirksvereine ausschließlich des dritten, treten auch dies Jahr wieder zu einer größeren kommunalen Feier des Sedanfestes zusammen, welches wie in den Vorjahren wieder in Freybergs Garten abgehalten werden soll. Das ständige Sedankomitee bestehend aus Vorstandsmitgliedern der hiesigen kommunalen Vereinigungen tritt unter Vorsitz des Herrn Oberlehrers Schlenker am kommenden Donnerstag Abend in Freybergs Garten zu einer ersten vorbereitenden Sitzung zusammen.

— **Eine große öffentliche Volksversammlung** wurde gestern im großen Saale des Concordiapalastes abgehalten, in der über „Die Fortsetzung oder Aufhebung des Bierboykotts" berathen wurde. Als Referent für die Aufrechterhaltung trat „Genosse" Albrecht auf, der den Verlauf des ganzen Boykotts von Anfang an behrach und, da seine Aufhebung die sozialdemokratische Partei um 10 Jahre in ihren Errungenschaften, die sich endlich erkämpft, zurückbringen werde und geradezu einer Niederlage der Sozialdemokratie gleichzuachten sei, die Versammelten aufforderte, den Boykott nicht aufzuheben, sondern im Gegentheil ganz energisch aufrecht zu erhalten, bis die Jahres-Abrechnungen der Brauereien vorliegen und diese dann einsehen, welcher Schaden ihnen durch den Boykott erwachsen ist, und dann von selbst den Forderungen der Sozialdemokratie nachgeben. Seiner Ansicht schlossen sich eine ganze Anzahl Redner an, die alle mehr oder weniger dasselbe sagten. Für die „bedingungsweise Aufhebung des Boykotts" — um ihn im geeigneten Moment wieder zu verhängen — plädirte „Genosse" Ilge, der auseinandersetzte, daß der Boykott von dem Augenblicke an, da er über alle Brauereien verhängt würde, als verloren zu betrachten sei. Mit einer Brauerei könne man wohl fertig werden, aber mit einem ganzen Ringe, das sei bei dem Indifferentismus der Massen unmöglich. Durch den Boykott werde der Sozialdemokratie das Erlangen von Sälen ganz unmöglich gemacht und ebenso das Aufsuchen und „Aufklären" indifferenter Arbeiter, die in Wirthschaften verkehren, wo boykottirtes Bier getrunken wird, und gerade dies sei doch das beste Agitationsmittel. Durch den Boykott werden die großen Massen der Sozialdemokratie immer mehr entfremdet, statt ihr näher gebracht zu werden und die Sache der Partei nur geschädigt. Auch sei es nicht in Abrede zu stellen, daß die meisten Arbeiter sich nicht an den Boykott kehren, dies häufig auch aus privaten oder geschäftlichen Rücksichten gar nicht können. Auf demselben Standpunkt stehen die „Genossen" Grothe und Mittag. Nach langer, heftiger, zum Theil recht persönlich werdender Diskussion wird eine Resolution angenommen des Inhalts, daß „in Anbetracht, daß die Aufhebung des Boykotts eine Niederlage der Sozialdemokratie nichts verlieren, sondern nur gewinnen kann, die Versammlung beschließt, den Boykott aufrecht zu erhalten, bis die Aufhebung desselben auf andere Weise erreicht wird." Schließlich wurden aus der Vereinskasse 100 Mk. zur Unterstützung des Boykotts bewilligt.

† **Prämirung.** Bei der vor einigen Tagen in Altenburg stattgehabten Fach-Ausstellung des deutschen Konditoren-Verbandes wurden auch eine Anzahl hiesiger Aussteller mit Preisen bedacht. Es erhielten Fabrikant Herbst u. Co. städtische Medaille für Teigtheilmaschinen; Kaufmann Franz silberne Medaille für Hefe; Fabrikant Bertram silberne Medaille für Teigtheilmaschinen; Kallmeyer bronzene Medaille für Zuckerwaagen und Zuckermesser. Außerdem erhielten noch Gehilfe Schulze eine silberne Medaille und die Lehrlinge Koch, Amthor, Schimpf, Polster, Lincke, Richter und Brogt Anerkennungsdiplome. Ein von dem Zweigverband Halle gestifteter Ehrenpreis, Aufsatz mit Majolikaschale erhielt Taubert-Zeitz einen weiteren solchen, ein Dutzend silberne Eßlöffel von F. David Söhne gestiftet, erhielt Richter-Altenburg.

= **Verkauf.** Die Trotha-Semmewitzer Aktien-Ziegeleien-Gesellschaft hat ihr jüngst erworbenes ehemalig Albert Hädicke'sche Gut, jetzt wieder für den Erstehungspreis an Herrn Brömme in Trotha (Gasthof zum Rehbock) weiter verkauft. Ausgeschlossen sind 4 Morgen Acker, die Thon enthalten.

):(**Gestohlen wurde:** Aus einer Wohnung in der Hermannstraße ein Paar Knaben-Stulpenstiefeln. Ein Handkoffer mit Wäsche aus einer Bodenkammer in der Bahnhofsstraße. Eine Cylinderuhr aus einer Wohnung in der Raffinerestraße. Neun Herrenhemden gez. F. K. aus einer Bodenkammer in der Schmledstraße. In einer Badeanstalt eine Nickeluhr Nr. 4503. Aus einem Möbelwagen auf dem Bahnhof zwei Bilder im Werthe von 27 Mk. Aus einer Wohnung in der Forsterstraße zwei silberne Remontoiruhren, in einer der Name „Arthur Hankt". Ein schwarzgeblümter Frauenrock aus seiner

---

könne nicht mehr wie bisher in erster Linie für ihre Tochter sorgen. —

„O sei Still! ich bitte Dich!" fiel ihm Marquise endlich fast hastig in die Rede, indem sie ihre Hand auf die des jungen Mannes legte. „Das Bild, welches Du mir vorhältst, ist so schmerzlich für mich, daß ich nie den Muth hatte, es ernstlich ins Auge zu fassen. Ich sagte mir immer, daß es damit noch früh genug sei, wenn jemand um meine Tochter werben würde. Jetzt ist die gefürchtete Stunde gekommen, und die Aussicht auf eine schmerzliche Trennung tritt mir drohend entgegen. Aber was hilft es! Die Natur, die Gesellschaft, alles legt mir die Verpflichtung auf, nicht an mich, sondern an Martha zu denken. Sprich ihr me davon, wie schwer es mir geworden ist, sie von mir zu lassen."

Henriot vermochte nichts zu erwiedern; Mutterliebe und Vernunft haben nicht selten solche Konflikte. Er beschränkte sich darauf, ihr die Hand zu drücken, und wartete ab, bis sich die erste Bewegung gelegt hatte.

Er vermutete, daß sie mit Rücksicht auf Lanzacs langen Aufenthalt in Paris, die Befürchtung hegte, er werde seine junge Frau ebenfalls dorthin führen.

Allein die Marquise ließ diese so nahe liegende Möglichkeit ganz bei Seite, das Hauptgewicht lag bei ihr in der Frage der Ebenbürtigkeit Lanzacs. Sie wußte, daß in einigen Familienpapieren der Lanzacs diesen der Grafentitel beigelegt war, aber die meisten Urkunden gingen über diesen Punkt hinweg, und einige Schriftstücke des Familienarchivs zeigten den Namen sogar als ein Wort geschrieben: „Delanzac."

Als geborene Baronin de Rocques und Gemahlin des Marquis de Pré, dessen Adelsreinheit unumstechtbar war, lag ihr in erster Linie daran, über die Abstammung ihres dereinstigen Schwiegersohnes volle Klarheit zu haben. In zweiter Linie kam sodann die gegenseitige Vermögenslage in Betracht. Was besaß Henri und wie groß mußte darnach die standesgemäße Mitgift Marthas sein? —

„Du hast den Nachlaß meines Gatten geordnet," wandte sie sich zu Henriot. „Wie groß ist mein Vermögen? Du weißt es doch genau, nicht war?"

„Genau? Nein! Aber ihr Notar wird Sie darüber aufklären können."

„Ich habe also einen Notar?"

„Freilich, der Ihr Vermögen verwaltet, und Ihnen ihre Einkünfte übermittelt."

„Mir, Henriot? —"

„Allerdings; aber natürlich durch meine Vermittelung, da Sie mir Vollmacht gegeben haben."

„Und wer ist dieser Notar?"

„Immer noch der alte, der schon Ihren Ehekontrakt aufgesetzt hat."

„Das besorgten damals alles meine Eltern; ich erinnere mich nur, den Notar nach dem Hochzeitstage flüchtig gesehen zu haben. Ich mußte einige Papiere unterzeichnen, aber ich weiß nicht, um was es sich handelte. Wo wohnt er denn jetzt?" —

In Manbeuge. Wenn Sie ihn sprechen wollen, werde ich ihn bitten, gleich morgen herzukommen."

„Sachte, sachte doch!" rief sie. „Wie Du es eilig hast. Glaubst Du denn, die Heirath wäre schon beschlossene Sache? Erst müssen wir doch wissen, wie Martha darüber denkt!"

„Freilich; wenigstens muß sie gefragt werden."

„Gewiß! und ich möchte Dich bitten, gleich mit ihr darüber zu sprechen."

„Ich?" rief der junge Mann heftig erschrocken.

„Ja, ich bitte Dich darum," wiederholte Frau de Pré, ohne die plötzliche Blässe in dem Antlitz ihres Pflegesohnes zu bemerken. „Nur Du kannst sie richtig verstehen. Martha ist eine gehorsame Tochter. Wenn ich mit ihr über die Sache spräche, so würde sie in meinen Augen zu lesen suchen, um meine innerste Meinung zu erforschen, und das könne alles verderben. Aus Furcht, mir Schmerz zu bereiten, möchte sie den Antrag zurückweisen und damit vielleicht ihr Lebensglück. Erräth sie dagegen meinen Gemüthszustand nicht, so sagt sie vielleicht nur aus Gehorsam ja! Die gegenüber aber kann sie sich in aller Unabhängigkeit entschließen. Sie kennt Deine Anhänglichkeit an uns und weiß, daß Deine Zuneigung wahr und aufrichtig ist."

Die Marquise hätte noch lange so fortsprechen können; es wäre vergebliche Mühe gewesen. Diese Prüfung hatte Henriot nicht vorausgesehen; sie überraschte ihn in völlig wehrlosem Zustande und um so härter und grausamer war die Pein, welche sie ihm verursachte.

„Aber was ist Dir denn?" rief die Marquise plötzlich, „Du hörst ja gar nicht."

„O doch, Frau Marquise, gewiß."

„Nein, nein, lieber Freund, ich sehe es ja. Was fehlt Dir? Du siehst mir aus, als wenn ich wunder was von Dir verlangte. Hast Du irgend ein Bedenken gegen meinen Vorschlag?"

„Ein Bedenken? — ich wüßte nicht," versetzte der junge Mann bestürzt. „Was sollte ich für Bedenken haben?" —

Die Mutter Marthas wandte sich voll zu ihm und ergriff seine beiden Hände.

„Sieh mich an," sagte sie, „hast Du wirklich keinen Hintergedanken, Henriot? Bist Du ganz aufrichtig gewesen? Hast Du Dich nicht aus Gefälligkeit oder aus Anhänglichkeit an Deinen Milchbruder hinreißen lassen, zu viel zu seinen Gunsten zu sagen?"

„Das wäre schlecht von mir, Frau Marquise," antwortete der junge Mann. „Wenn ein Zwiespalt in mir bestände zwischen der Zuneigung, welche ich für Henri hege und der, welcher ich Ihnen und Martha schuldig bin, so würde ich die Vermittelung nicht übernommen haben. Ich bin fest überzeugt, daß Henri und Martha glücklich mit einander sein werden. Wenn ich vorhin zögerte, mit Martha über den Plan zu sprechen, so geschah es nicht etwa, weil ich in meiner Ueberzeugung schwankend geworden bin, sondern weil ich Bedenken trug, eine so zarte Angelegenheit Martha gegenüber zu berühren. Aber nachdem die erste Ueberraschung vorbei ist, glaube ich selbst, daß ich ganz gut mit ihr darüber sprechen kann. Ich bin also gern bereit, Ihren Auftrag auszuführen."

Die Marquise hatte aufmerksam zugehört und war vollkommen beruhigt. „So laß uns gleich hineingehen,"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920622021/fragment/page=0002

Wohnung in der Albrechtstraße. Eine Ringschiffmaschine Nr. 204,294 ist aus einer Wohnung verschwunden.

Provinz und Reich.

Lützen, 20. Juni. Ein früher hier wohnhaft gewesener Arzt hat der Stadt 30,000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, ein Waisenhaus zu erbauen.

Weißenfels, 20. Juni. Der Herr Regierungs-Präsident v. Diest, der bekanntlich das Ehrenpräsidium über das XIV. Mitteldeutsche Bundesschießen zu übernehmen die Freundlichkeit hatte, sieht sich, wie er dem Centralausschuß gestern schrieb, leider genöthigt, seine bereits gegebene Zusage, am Eröffnungstage hier zu sein und die Festrede zu halten, zu seinem und — wir dürfen wohl hinzusetzen — unserer Stadt lebhaftem Bedauern zurückzuziehen. Er kann hierher leider nicht kommen, weil er der gerade in dieselbe Zeit fallenden Hochzeitsfeier seiner Nichte nicht fernbleiben mag.

Die Ehrengaben, welche unsere Stadt dem XIV. Mitteldeutschen Bundesschießen stiftet, ein Silberkasten und acht Ehrenbecher, werden zu einer noch näher zu bestimmenden Zeit im Rathhaus zu Jedermanns Ansicht öffentlich ausgestellt werden. In den letzten Tagen sind überhaupt recht werthvolle und zahlreiche Ehrengaben eingegangen. Der Gesammtwerth aller Gewinne, Preise und Ehrengaben, die zur Verfügung stehen werden, ist auf rund 20,000 Mark abgeschätzt.

Schönebeck, 20. Juni. Vorgestern und gestern weilte die Kommission für die General-Kirchen- und Schul-Visitation hierselbst. Seitens der Gemeinde ist der Kommission durch reiche Ausschmückung der Straßen mit Fahnen ein glänzender Empfang bereitet. Prächtig war auch das Gotteshaus mit Lorbeer- und anderen Bäumchen, Guirlanden, die von jungen Damen gewunden waren, und grünen Zweigen geschmückt; den Eingang zierte eine Ehrenpforte mit der Inschrift „Unsern Eingang segne Gott!" Im Laufe des vorgestrigen Vormittags nahm die mehrfach getheilte Kommission eine Revision der Klassen I. und II. in der Mädchen-, Knaben- und Volksschule und der sämmtlichen Realschulklassen in der Religion vor. Abends war in der Kirche Gottesdienst; Superintendent Hermes-Egeln richtete erbauliche Worte an die zahlreiche Gemeinde über das Bibelwort „Sei treu!" Danach hielt Generalsuperintendent D. Schultze einen Traugottesdienst ab und segnete sechs bisher nicht getraute Ehepaare ein. Erhebend wirkte die nach der Hauptpredigt von Frl. E. unter Orgelbegleitung gesungene Arie aus dem Paulus „Jerusalem". Gestern früh zum Gottesdienst war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Die kirchliche Gemeinde-Vertretung hatte die Kommission zum gemeinsamen Kirchgang abgeholt. Zur Erhöhung der Feier sang der Lehrergesangverein die große Liturgie und eine Motette „Wenn ich nur Dich habe." Eine erhebende Predigt hielt Oberprediger Dr. Rathmann über das Bibelwort: Ringe, daß Du durch die enge Pforte eingehst? Pastor Schlieben-Quedlinburg richtete mahnende Worte an die Gemeinde über das Wort „Halte, was Du hast, daß Dir Niemand Deine Krone nehme." Die erwachsene Jugend, die den Platz vor dem Altar kaum fassen konnte (über 460 Jünglinge und Jungfrauen), ermahnte unter Hinweis auf die ihnen drohenden Gefahren General'sup. D. Schultze. An die nach dem eigentlichen Gottesdienste noch im Gotteshause verbleibenden Hausväter und Hausmütter wandte sich Superintend. Rühlmann-Torgau, sie zur christlichen Erziehung der Kinder und rechtem Eheleben ermahnend. Um 3 Uhr hielt Konsistorialrath Paulus Roßla mit den Schulkindern (über 10 Jahren) einen Schulgottesdienst ab; seiner Besprechung mit den Kindern lagen zwei biblische Scenen — Jairus Töchterlein und Jesu Auferstehung, dargestellt auf zwei gemalten Fenstern der Kirche — zu Grunde. Um 5 Uhr hatte die Kommission eine Besprechung mit der kirchlichen Gemeindevertretung in der Aula der Mädchenschule. Ein christlicher Familienabend findet heute Abend im Stadtpark statt, wo einzelne Herren Ansprachen halten und verschiedene Gesangvereine Gesänge vortragen werden.

Gotha, 20. Juni. Der diesjährige Thüringer Juristentag findet Sonntag, den 3. Juli, in Oberhof im Domänengasthof statt.

Gotha, 20. Juni. Der Verbandstag Thüringer Gewerbevereine tritt, wie mitgetheilt wird, am 20. und 21. August in Hildburghausen zusammen. Es sollen auf demselben zwei zeitgemäße Fragen zur Verhandlung gestellt werden: a) Das Hausirgewerbe und die Besteuerung der Wanderlager. b) Ueber Selbsthülfe im Creditwesen. An die beiden wichtigen gewerblichen Zeitfragen, für welche tüchtige Berichterstatter gefunden sind, werden sich zum Schutze und Gedeihen des Handwerks Anträge anschließen. Ferner soll über den Beitritt zum Verbande deutscher Gewerbevereine (Vorort Köln) Beschluß gefaßt werden.

Dessau, 20. Juni. In den beiden dieser Tage stattgehabten Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts kam die Strafsache gegen den 24jährigen früheren Dienstknecht, späteren Kaufmann Hermann Thermann, früher in Wulfen, zuletzt in Ebeleben, wegen Mordes zur Verhandlung. Der Angeklagte war bereits am 20. Februar d. J. von dem hiesigen Schwurgericht schuldig gesprochen und demgemäß zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden. Auf seine Revision hatte jedoch das Reichsgericht das Urtheil aufgehoben und die Sache zur abermaligen Verhandlung zurückverwiesen. Trotz hartnäckigen Leugnens wurde auch diesmal der Angeklagte für schuldig erachtet und in Folge dessen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Aus der Reichshauptstadt.

— Die Vorgeschichte zu dem Hochverrathsprozeß gegen Kanten und Genossen ist, wie ein Berichterstatter schreibt, folgende: Im Januar und Februar d. J. wurden in Iserlohn häufig anarchistische Schriften verbreitet, deren Verbreiter von der Polizei nicht ermittelt werden konnten. Einige Wochen später wurde in einer sozialdemokratischen Versammlung der jetzt mit angeklagte Winner als Anarchist bezeichnet. Bald darauf fand bei Winner eine Haussuchung statt, die zur Verhaftung Winners und des Schriftsetzers Doberstein führte. Doberstein stand im Begriff, sich mit der Tochter Winners zu verheirathen und hat diese Absicht auch als Gefangener durchgeführt. Durch diese Verhaftungen kam man auf die Spur des Anarchisten Höve, der von Aachen aus anarchistische Schriften expedirt haben soll. Bei Höve wurde eine Liste mit zehn Berliner Adressen gefunden, und auf Requisition der Aachener Staatsanwaltschaft wurden daraufhin die auf der Liste Stehenden in Berlin verhaftet. Von diesen sind bekanntlich die meisten bereits wieder aus der Haft entlassen worden. Winner, Doberstein und Höve werden sich mit Kamien und Genossen vor dem Reichsgericht zu verantworten haben.

agte sie, indem sie sich mit Henriot nach dem Schlosse wandte.

Als sie näher kamen, hörten sie die Töne eines Pianos.

„Martha ist auf ihrem Zimmer," sagte die Marquise. „Du kannst sie also gleich aufsuchen, ich erwarte Dich nachher im Salon." Mit festem Schritt wandte sich Henriot zu dem Zimmer des jungen Mädchens.

„Sieh da, Du machst mir einen Besuch!" — rief Martha mit freundlichem Lächeln, „wie komme ich denn zu der Ehre?"

„Deine Mutter schickt mich," antwortete Henriot, wieder ganz Herr seiner selbst. „Es handelt sich um eine Dich betreffende Angelegenheit."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Lindern, 20. Juni. Durch falsche Weichenstellung ist heute der Berliner Schnellzug mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Die Zahl der verletzten Passagiere ist groß, der Materialschaden bedeutend.

Hof, 19. Juni. Das 250jährige Jubiläum ihres Bestehens feiert zu Johanni d. J. die Mintzelsche Buchdruckerei dahier. Die schon 1557 bis 1633 in Hof existirende Pfeilschmiedsche Buchdruckerei war in den Wirren und Drangsalen des 30jährigen Krieges eingegangen. Am 18. August 1641 richtete dann der Leipziger Buchdrucker Joh. Albrecht Mintzel an den Hauptmann zu Hof das Gesuch um Verleihung der seit geraumer Zeit erledigten Buchdruckerstelle und erhielt diese auch durch Entschließung des Markgrafen Cristian von Brandenburg-Kulmbach am 28. August 1641. Der Umzug von Leipzig nach Hof wurde im Laufe des nächsten Winters und Früjahrs vorbereitet: am 20. Juni 1642 endlich ist Mintzel mit seiner Druckerei in Hof angekommen, die bis zum Jahre 1844 im Besitze derselben Familie geblieben, und (durch Heirath der Wittwe Mintzel) es gewissermaßen noch jetzt ist.

— **Ueber eine entsetzliche Selbstmordaffaire** ist uns aus Spandau auf telegraphischem Wege folgende Meldung zugegangen: In der verflossenen Nacht ertränkte sich in der Nähe von Nieder-Neuendorf eine Schifferfrau mit zwei Kindern. Die entsetzliche That hat die Frau in einem Wahnanfalle vollführt.

— **Unglücksbotschaften.** Die Brigg. „Aurelia" aus Rostock, mit Kalksteinen belastet wurde, wie ein Telegramm aus Christiania meldet, am vorigen Montag dreiviertel Meilen westlich von den Lofoten treibend und von der Mannschaft verlassen angetroffen. Kurz darauf sank die Brigg. Auf einem Tische in der Kajüte fand man das Schiffsjournal, dessen Inhalt ausgeschnitten war. Ueber den Verbleib der Mannschaft fehlen jegliche Nachrichten.

Handel und Verkehr.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 21. Juni 1892.

(Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.)

Weizen ruhig 192—195 M. feinster märkischer über Notiz. — Rauhweizen 190—195 M. — **Roggen** ruhig 192—196 M. — **Gerste** Brau ohne Handel 165—180 M. nominell Futter- 140—153 M. — **Hafer** fest 146—151 Mk. — **Mais** amerik. Mixed 130—133 M. Donaumais 138—150 M. — **Erbsen**, Vikt. 190—210 M. — **Kümmel** 40—42 M. — **Stärke Hall. prima-Weizen** 42,00—43,00 Mk. — **Maisstärke** für 100 kg netto einschl. Faß 39,50 bis 40,50 M., knappe Vorräthe.

Preise per 100 Kg Netto.

Linsen ohne Handel 25—40 M., **Bohnen** 17—19 M., **Mohn** blau 55—57 M.

Futterartikel fest: **Futtermehl** 15,00—17,00 Mk., **Roggenkleie** 11,25—12,25 M. — Weizenkleie 10,50 — 11,00 Mk. — Weizen Schale 10,75—11,00 M., **Malzkeime** helle 12—13, dunkle 11—12 Mark. — **Oelkuchen** 13,00 bis 14,00 Mk. — **Malz** 28,50—30,00 M. — **Rüböl** 53,00 M. — **Petroleum** 22,00 Mk. — **Solaröl** 0,825/30 15,50 Mk. gefordert. — **Spiritus** per 10000 Liter % fest 56,90 Mk., Kartoffelspiritus mit Verbrauchsabgabe 37,80 Mk.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 21. Juni 1892.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anl. v. 1882	—	—	¼ u. $1/10$	4	101,50 B.
„ 3½% Theater- „ 1884	—	—	¼ u. $1/10$	3½	95,50 G.
„ 3½% Stadt- „ 1886	—	—	¼ u. $1/10$	3½	96,— G.
Erfurter 3½% „ „	—	—	¼ u. $1/10$	3½	96, B.
Halberstädter 3½% „ 1890	—	—	do.	3½	95,75 G.
Naumburger 3½% „	—	—	¼ u. $1/7$	3½	95,50 G.
Sächs. 4% landschaftl. Pfandbr.	—	—	¼ u. $1/7$	4	102,— bez.
„ 4% Provinzial-Anleihe	—	—	¼ u. $1/7$	4	101,50 G.
„ 3½% „	—	—	do.	3½	96,— G.
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. (Bretl.-Nebra)	—	—	do.	3½	96,— G.
Cröllw. Actien-Papier-Fabrik 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	¼ u. $1/7$	4	99 B.
Körbisdorf Zuckerf. Hyp.-Anl.	—	—	¼ u. $1/10$	4	100,— G.
Ludwig II., Gewerkschaft „	—	—	¼ u. [illegible]	4	97,— G.
Naumb. Braunkohlen, „	—	—	¼ u. $1/7$	4	95,50 G.
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 4½% Schuldverschr.	—	—	do.	4½	102,75 G.
Werschen-Weißenfelser Braunk. 4½% Schuldverschr.	—	—	do.	4½	102,75 G.
Hallesche Bankvereins-Actien	1891	9	$1/1$	5	157,— bez.
Spar- u. Vorschuß-Bank-Akt.	1891	7	$1/1$	4	118,— B.
Cönnern Malzfabrik-Actien	1890/91	12	$1/7$	5	200,— B.
Cröllwitz, Act.-Pap.-Fabr.-Act.	1890/91	7	$1/7$	4	100,— G.
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-Actien	1890/91	6	$1/$	4	72,50 G.
Eilenburger Kattun-Manuf.-Act.	1890/91	0	$1/$	4	—,—
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	1890/91	5½	$1/10$	4	100 B.
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.	1890/91	12½	[illegible]	4	124,— G.
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1890	35	[illegible]	4	313,— G.
Hallesche Straßenbahn-Actien	1891	5½	[illegible]	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenw.-Act.	1890/91	18½	[illegible]	4	—,—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	¼	4	117,50 G.
Landsberger Malzfabrik-Actien	1890/91	12	$1/7$	5	195 G.
Naumburger Braunk.-Act.	1890/91	6⅔	$1/7$	4	104,— G.
Riemberger Malzfabrik-Actien	1890/91	0	$15/8$	4	—
Packhofs-Actien*)		—	fco.	fco.	280 G.
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Act.	1891	10	$1/1$	4	—,—
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Pr.	1891	10			
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1891/92	15	$1/1$	5	—,—
			$1/7$	4	175 G.
Zeitzer Maschinenb.-Act. (Schäde)	1890/91	20	$1/7$	4	—,—
„ Paraff.- u. Solarölfabr.-Act.	1891/92	5	$1/7$	4	88,— B.
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1890/91	7	$1/10$	4	—,—
Bruckdorf-Nietleb.-Bergb.-Ver. Kuxe*)	—	—	fco.	fco.	—
Consol. Hall. Pfännerisch. Kuxe*)	—	—	fco.	fco.	195 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück

Letzte Telegramme.

Berlin, 21. Juni. Heute morgen 6 Uhr wurde der Raubmörder Wetzel durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Elbing, 20. Juni. In Danzig ermordete der 20jährige Arbeiter J. seinen Vater durch Messerstiche.

Königsberg i. Pr., 20. Juni. Die landwirthschaftliche Ausstellung ist heute Abend 6 Uhr geschlossen worden. Obgleich die Witterung bis zum Schluß günstig war, und obwohl die Ausstellung von ganz Deutschland beschickt war (nur die Pferde waren ausschließlich ostpreußischer Herkunft), so war der Ausstellungsbesuch doch geringer als dies bei früheren Ausstellungen an anderen Orten der Fall gewesen. Im ganzen nahmen an der Wanderversammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft 1294 Mitglieder Theil, also 16 Prozent der Gesammtzahl aller Mitglieder. Während der Versammlung traten dem Verein 300 neue Mitglieder bei. Prinz Ludwig von Baiern nahm die, wie gemeldet, ihm angetragene Präsidentschaft des Vereins an. Heute und morgen werden von den Mitgliedern Ausflüge in die Provinz unternommen.

Metz, 20. Juni. Bei dem Grenzort Cheminot landete gestern ein Luftballon mit zwei von Toul kommenden französischen Offizieren. Der Ballon ist durch den Wind über die Grenze getrieben worden. Nach Feststellung des Thatbestandes kehrten die Offiziere mit dem Ballon über die Grenze zurück.

Bern, 20. Juni. In einer an die Bundesversammlung gerichteten Botschaft erklärt der Bundesrath, falls es zwischen der Schweiz und Frankreich bis spätestens Mitte Juli zu keiner Verständigung über den Handelsvertrag gekommen sei, werde der Bundesrath die Bundesversammlung zum 25. Juli oder 1. August zu einer außerordentlichen Session einberufen, damit sie entscheide, welche Maaßnahmen von der Schweiz gegen Frankreich zu treffen seien.

Bern, 20. Juni. Der Nationalrath genehmigte einstimmig das Uebereinkommen mit dem deutschen Reiche betreffend den Schutz des gewerblichen Eigenthums. — Die Bundesversammlung ertheilte die Konzession für die Bergbahnen Scheidegg-Eiger, Zermatt-Gornergrat und Zermatt-Matterhorn.

Pest, 20. Juni. Im Handelsministerium fand eine Konferenz von Vertretern der ungarischen Staatsbahnen mit solchen der Fünfkirchen-Barcser Bahn wegen Abschließung eines neuen Betriebsvertrages für die ganze Dauer der Konzession der letzteren Bahn statt. Eine Verstaatlichung dieser Bahn ist z. Z. noch nicht beabsichtigt, da bezüglich der Umwandlung der Prioritäten dieser Bahn noch Gegensätze obwalten. Daher können vorerst nur die Betriebsverhältnisse der Bahn mit den Staatsbahnen geregelt werden.

Amsterdam, 20. Juni. Während des Aufenthaltes der beiden Königinnen in Leuwaerden verbreiteten Sozialisten in den Straßen beleidigende Schmähschriften. Die Bevölkerung mißhandelte mehrere sozialistische Agenten und zerriß die Schmähschriften.

Brüssel, 20. Juni. Der Ministerrath beschloß, die Kammern auf den 12. Juli einzuberufen.

Paris, 20. Juni. Zwischen Kapitän Crémieu und Lamase, einem Redakteur der „Libre Parole", hat heute in Folge eines in letzterem Blatte veröffentlichten Artikels über die jüdischen Offiziere ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem vier Kugeln ohne Resultat gewechselt wurden. Aus demselben Grunde wird morgen zwischen Crémieu und dem Marquis Morés, der gleichfalls Redakteur der „Libre Parole" ist, ein Duell ausgefochten werden.

Paris, 20. Juni. Die hiesige „Russische Korrespondenz" meldet, daß England in Kopenhagen den Versuch gemacht habe, den Zaren zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu bewegen. Der Versuch sei mißlungen, worauf die englische Regierung dem Fürsten Ferdinand absichtlich einen ausgezeichneten Empfang bereitete.

Großfürst Konstantin lehnte bei seinem Scheiden von Contrexeville jede Kundgebung, sowie eine Einladung Carnots, nach Paris zu kommen, ab.

Rom, 20. Juni. Hier tritt in bestimmter Form das Gerücht auf, daß der Kronprinz Viktor Emanuel sich mit einer preußischen Prinzessin verloben wird. Mehrere Blätter erwähnen dieses Gerücht.

London, 20. Juni. Das Schiff „Marianne Bertha" aus Memel, von Brunswick nach Irland unterwegs, wurde auf hoher See verlassen angetroffen; der Verbleib der Mannschaft ist unbekannt.

Dublin, 20. Juni. In Belfast fand gestern eine großartige Straßenkundgebung gegen Homerule statt. Ueber hunderttausend irische Protestanten durchzogen die Straßen unter Entfaltung englischer Fahnen und unter dem Rufe: „Nieder mit Homerule, nieder mit Gladstone!"

Konstantinopel, 20. Juni. Trotz der Vermittelung mehrerer Großmächte ist die Angelegenheit des bulgarischen Tributes bisher nicht geregelt. Bulgarien schuldet 40,000 Pfund, die seit dem 13. Juni fällig sind. Ein türkischer Beamter ist nach Sofia abgereist. Die ganze Angelegenheit wird geheim behandelt.

Athen, 20. Juni. Der König betraute Trikupis endgültig mit der Bildung eines neuen Ministeriums. Nach der Kabinetsbildung reist der König in ein französisches Bad.

Briefkasten der Redaktion.

Zwei wettende Sechs und sechzig Spieler. Wie das Spiel hier zu Lande üblich ist hat Herr L. Recht. Er beweist nur gegen seinen Gegner eine gewisse Coulanz, wenn er denselben den letzten Stich machen läßt und nicht vorher die Karten legt und sagt: „Ich habe genug." Das in Norddeutschland verbreitete, unter dem Namen „Trommeln und Pfeifen" bekannte Sechs und sechzig Spiel ist allerdings etwas anders. Der Trommelnde muß alle Karten ausspielen und hat verloren, sobald der Gegner einen Stich macht, selbst wenn dieser Nichts zählen sollte.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis **7.25** p. M. — (ca. 450 versch. Dispostt.) vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus **G. Henneberg, Seidenfabrikant** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920622021/fragment/page=0003

Linoleum
(Bixdorf)

Zum Auslegen von Zimmern,
als Läufer, Teppiche u. Vorlagen,
das beste Fabrikat.

Vertretung:

Arnold & Troitzsch,
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 9.
Fernsprecher 485.
Prachtvolle Muster □Mtr. v. Mk. 1,90 an.
Ca. 5000 □Mtr. am Lager.
Engros-Lager: Markt 13.

Gesundes, stärkendes
Nationalgetränk!
Oswald Nier's
(Hauptgeschäft u. grosses Restaurant Leipzigerstr. 119/120, Berlin)
reine, ungegypste franz. Weine (Natur)
von M. —,25 Pf. pro 1/4 Liter an.

Centralgeschäft nebst **Restaurant** **Halle a. S.,** **Brüderstrasse 7.**

Wer Oswald Nier's Wein **nicht** trinkt,
Sich selbst den **grössten Schaden** bringt!

30 Centralgesch., **700** Filialen in Deutschland!

Grosse delikate **Kümmel-Käse**
Stück 10 Pfg.
hochfeinen echt **Alpen-Limburger,**
pikante reife Waare.
F. H. Krause, Große Ulrichstraße 24.

Ortskrankenkasse für Böttcher, Drechsler, Glaser rc. zu Halle a. S.

Außerordentliche Generalversammlung
Mittwoch, den 29. Juni Abends 8 Uhr in **Trautwein's Restaurant,** Kleine Ulrichstraße 35.
Tagesordnung: Aenderung des § 26 resp. 13 des Statuts.
Um Zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die Interessenten des **Schneider-, Confektions- und Schuhmacher Gewerbes** werden hierdurch zu einer **öffentlichen Besprechung** betr. **Versicherungspflicht der sogen. Haus-Gewerbetreibenden** obiger Art
auf Mittwoch, d. 22. Juni, Abends 8 Uhr
im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle
ergebenst eingeladen. — Möglichst vollzähliges Erscheinen der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer dringend erwünscht.
Der Kontrollbeamte **Laegel.**

Julius Becker,
Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4e,
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
An- u. Verkauf von Werthpapieren,
Einlösung von Coupons,
Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,
Kontrolle verloosbarer Werthpapiere.

Rabeninsel.
Mittwoch, den 22. Juni:
Extra-Nachmittags-Concert.
Anfang 3 1/2 Uhr. — Kapelle 36 Mann.
Ergebenst **C. Kurzhals.**

Auction.

Mittwoch, den 22. Juni cr. Vorm. 9 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hier zwangsweise: **1 Kupferstich** (Huß vor dem Scheiterhaufen), **Oeldruckbilder Photographien modernen Meister, eine gr. Parthie div. Photographieständer, kl. Kristallspiegel z. Stellen, Handspiegel, Staseleien, 6 komplette neue Fenster, Fenster- und Spiegelglas, Thür- und Fenstergriffe, Rouleauxhölzer, Gardinenleisten, 1 Ladentisch, 1 Sopha und 2 Sessel mit gepreßtem Plüsch, 1 Trumeau 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 vollst. Bett u. v. a. Mobilien**

Dietze,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, d. 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** zwangsweise gegen Baarzahlung:
3 Stück Elfenbein Billardbälle, 6 Tischdecken, 1 Spiegel, Tische, Stühle, 1 Bierdruckapparat, Sopha, Kleiderhalter, 1 Waschtisch, 1 Kommode.

Müller,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Mittwoch, d. 22. d. Mts. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich **Geiststraße 42** hier zwangsweise:
1 Pianino, abgepaßte Gardinen, Sophas, Schreibsekretäre, Wäschesekretäre, Spiegel, Kleidersekretäre, Pfeilerschränkchen, Nähtische, Kommoden, 1 Bericow, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Regulator, Stühle, Teppiche rc.

Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am **Mittwoch, d. 22. d. M. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich Geiststraße 42:
1 Taschenuhr u. verschiedene Möbel
zwangsweise gegen Baarzahlung.

Hesse,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 22. d. Mts. Vorm. 1/2 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hier:
1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Spiegel mit Goldrahmen u. Marmorconsole, Kommoden, Waschtische, Stühle, Spiegel, Hängelampen, 1 Phantasietisch, mehrere Wandbilder u. a. S.

Ficke, **Gerichtsvollzieher.**

Auction.

Mittwoch, d. 22. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** zwangsweise:
1 Ladentisch mit Marmorplatte, 1 Ladenregal, 6 Tragekörbe, 1 Kleidersekretär, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel mit Kommode, 1 Spiegelschränkchen mit Spiegel u. v. a. Gegenstände
meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, d. 22. d. Mts. Vorm. 9 Uhr versteigere ich **Rannischestraße 20** (goldene Rose) zwangsweise und **bestimmt** die dort eingestellten:
1 Zugpferd mit Geschirr und 1 Federwagen
gegen Baarzahlung.

Petschick,
Gerichtsvollzieher.

Ausschneiden!

Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten und Schwindel, namentlich bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Speichel-Ansammlung, Anschwellung des Leibes, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Koliken, Kollern, wellenförmige Bewegungen, stechende saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten der Blutzirkulation, namentlich bei Frauen, öfterer unvermuthet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche. **Nach dem Trinken sehr süßen Kaffees gleich nach dem Mittagessen treten diese Symptome der Wurmkrankheit deutlicher hervor.** Man versuche daher diese leichte Probe. Tausende, die sich für blutarm, bleichsüchtig, magenkrank, lungenleidend und schwindsüchtig hielten, sind durch meine Versuchskur, da es eine Diagnose auf Wurmleiden **nicht** giebt, genesen, denn die Wiederherstellung gesunder Blutbildung ist die naturgemäße Heilung für fast alle Leiden. Dauer der **unschädlichen** Kur zirka 2 Stunden, ohne Berufsstörung!

Briefliche Auskunft nur gegen Rückporto, nicht Postkarte. Tausende von Attesten!

Rich. Mohrmann,
Autorität für Wurmkrankheiten insbesondere Bandwurmleiden, 21 Jahre Praxis, 26 Filialen. Ständige Vertretung der Filiale Halle a. S.: **Hotel z. gold. Löwen,** am Leipzigerthurm, Eingang Töpferplan 1
Sprechstunden tägl. v. 9—1 Uhr und 3—7 Uhr, Sonn- und Festtags nur von 10—2 Uhr

---

Gelegenheitskauf!

Einen großen Posten gute dauerhafte
Solinger Messer u. Gabeln
anstatt à Dtzd. 9 Mk. für
5,75 M. p. Dtz. Paar
3 Mk. per 1/2 „ „
offeriren
Burghardt & Becher
Leipzigerstraße Nr. 83,
am Thurm.

Aufträge nach außerhalb werden franko zugesandt und Verpackung nicht berechnet.

Sommer-Pferdedecken
aus leinenem Drill, vorn zum Zuschnallen à 5 Mk., leichtere à 4 Mk., **Fliegen-Netzdecken** f. Pferde à 6 Mk., Kopf und Hals bedeckend, fertige **Ernte-Pläne** 15 Fuß, 20 Fuß, 25 Fuß lang, 10—12 Fuß breit, à 10 Mk., 15 Mk., 21 Mk. **2 Ctr. Getreide-Säcke** à 90 Pfg. **H. Herrmann,** Deckenfabrik, Stettin.

Gr. Ulrichstraße 49. **Kaiser-Säle** Eingang Schulgasse
Zahntechnisches Institut,
Atelier für künstl. Zahnersatz, Umarbeitungen, Plomben rc. gänzlich schmerzlos, nur unter Garantie, daß sich meine Gebisse beim Kauen gut bewähren, bei solidester Preisstellung. **Schmerzlose Zahnoperationen** durch örtliche Betäubung. Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5 Uhr.
Robert Reinisch,
prakt. Zahnartist.

Wer gut schlafen will,
entferne die lästigen Federbetten bei eintretender Hitze und kaufe sich von den berühmten **Normal-Schlafdecken** à **3 1/2 M.** (sonst 8—9 Mk. ein oder 2 Decken, dann schläft man gut. **Deckenniederl. v. Herrmann** Breitestr. 61, Stettin.

Fussschweiss-Mittel.
Dasselbe ist von außerordentlicher Heilkraft bei wundgelaufenen Füßen, Fußschweiß, Entzündung der Zehen und dem in Folge übermäßigen Schwitzens entstehenden lästigen Jucken. Auch beseitigt es den üblen Geruch der Füße in kurzer Zeit. Vorräthig à Flasche 2,50
Löwen Apotheke, Halle a. S.

Schöne alte Speise-Kartoffeln, gut kochende Hülsenfrüchte und
Futter-Kartoffeln
verkauft
Schmeisser,
Markt Nr. 1 Rathhaus im Keller.

Gute **Speisekartoffeln** 5 Lt. 28 Pf. empf. **C. Bormann** Streiberstr. 13

Verlangt gratis Catalog Badeeinrichtung Mk. 38, Raten L. Weyl Berlin 41.

Neu!
Die amerikanischen Federn können mit Recht als eine bedeutende Erfindung bezeichnet werden.
Dieselben sind hergestellt aus einer ganz neuen Legirung von Zink und anderen Metallen. Vermöge dieser eigenthümlichen Composition und eines speciellen Fabrikations-Verfahrens sind die Tadella-Federn **ohne Gleichen** was Haltbarkeit, Gleichmäßigkeit sowie Geschmeidigkeit der Spitze betrifft und in Bezug auf Annehmlichkeit beim Schreiben.
Eine Musterkarte von 12 Sorten senden franko gegen Einsendung von 50 Pfg. Zu beziehen durch die besseren Papierhandlungen und, wo nicht vorräthig, von den
General-Vertretern
Hermann Hurwitz & Co.,
Klosterstraße 49, **Berlin C.**

Pfandscheine werden gekauft.
Herzfeld, Lindenstraße 1c.

Mädchen mit 3jährigen Zeugn. sucht Stelle, kl. Ulrichstr. 5 I.

Anst. Perf. f. Besch. u. Ausbessern d. Wäsche in und außer dem Hause **Heriettenstr. 14,** Sout I.

Ein
tüchtiger Stadtreisender
sucht zum **1. Juli cr.** Stellung. Gefl. Offerten erb. unter **G. L. 151** in der Exp. d. Bl.

Ein
verh. Kaufmann
sucht zum **1. Juli 1892** Stellung als **Lagerverwalter** oder dergl. Offerten erb. unter **C. R. 1218** in der Exp. d. Tagebl. abzugeben.

Ein junger verh. Kaufmann perfekt. Buchhalter, sucht zum **1. Juli cr.** passende Stellung ev. zeitweise Beschäftigung. Gefl. Off. erb. unter **H. B. 102** d. Bl.

Gesucht innerhalb der Feuerlasse in Halle u. Auswärts 3000, 4000, 6000, 12000, 15000, 10000, 58000, 21000, 24000, 5500, 30000, 47000, 11000, 36000 **M.**
Herzfeld, Lindenstraße 1c.

Magdeburgerstr. 34
halbe I. Etage: 3 sch. Zim. nebst Zubehör, 550 Mk., sof. od. später zu vermiethen.
Näheres **Gr. Ulrichstr. 57.**

I. Et. 4 St. K. K. m. Zubeh. u. Gartenbenutzg. z. 1. Oktob. z. verm. **Wettinerstraße 33 part.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920622021/fragment/page=0004